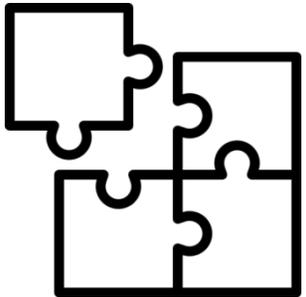
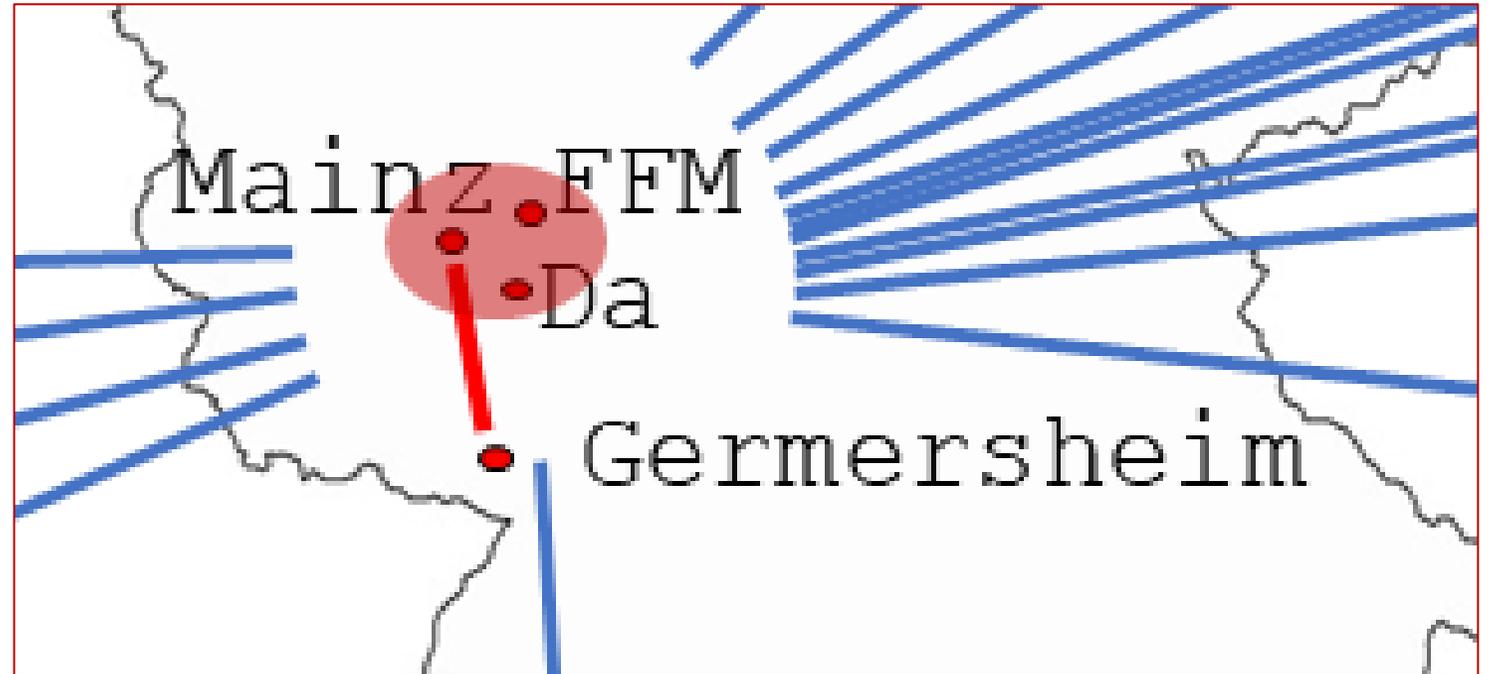
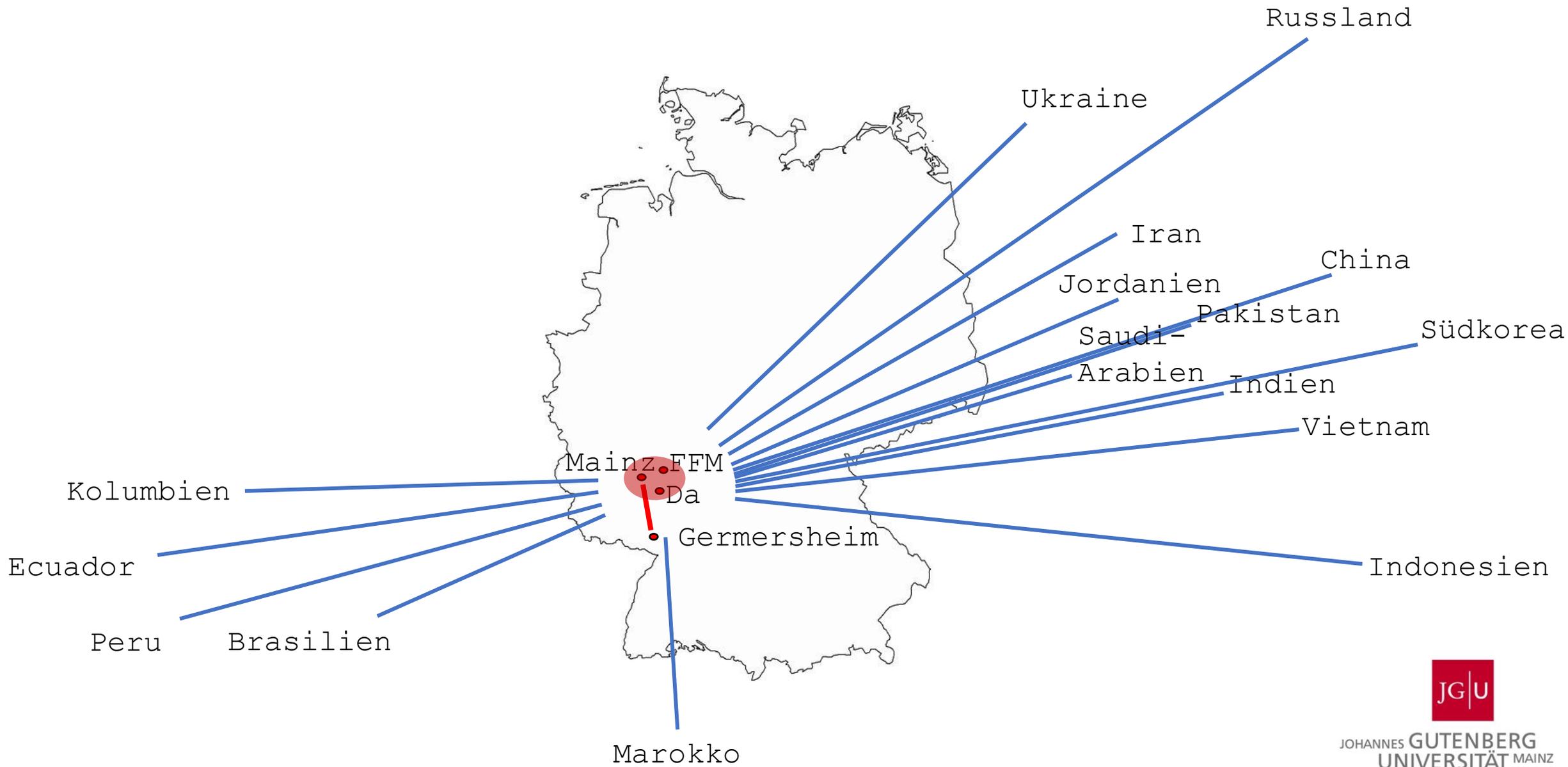


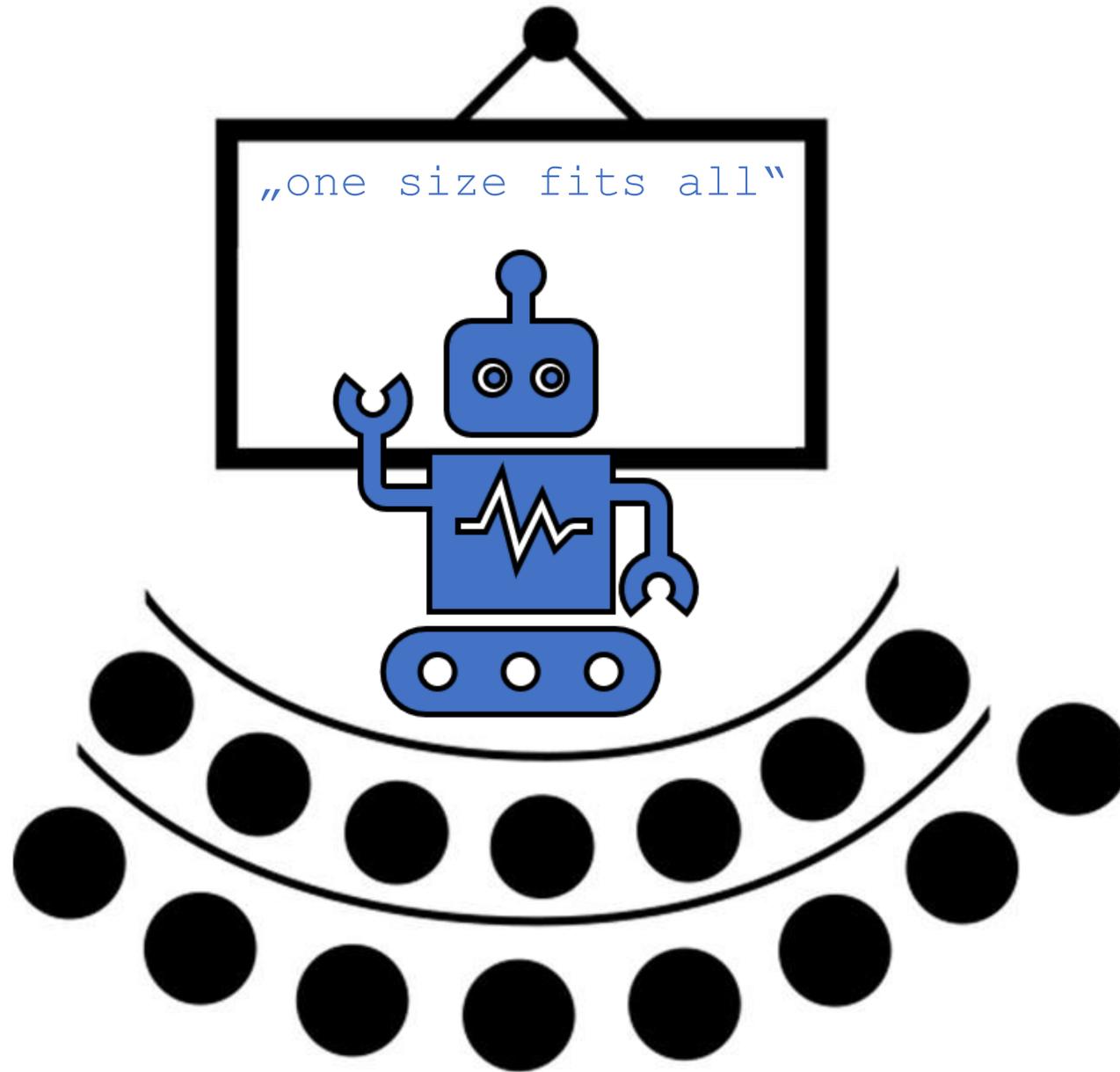
Implementierung von Blended Learning- Angeboten und Ausbau der E-Lectures an der JGU



- Germersheim
- Rhein-Main-Allianz
- Internationales
Studien- und
Sprachenkolleg (ISSK)



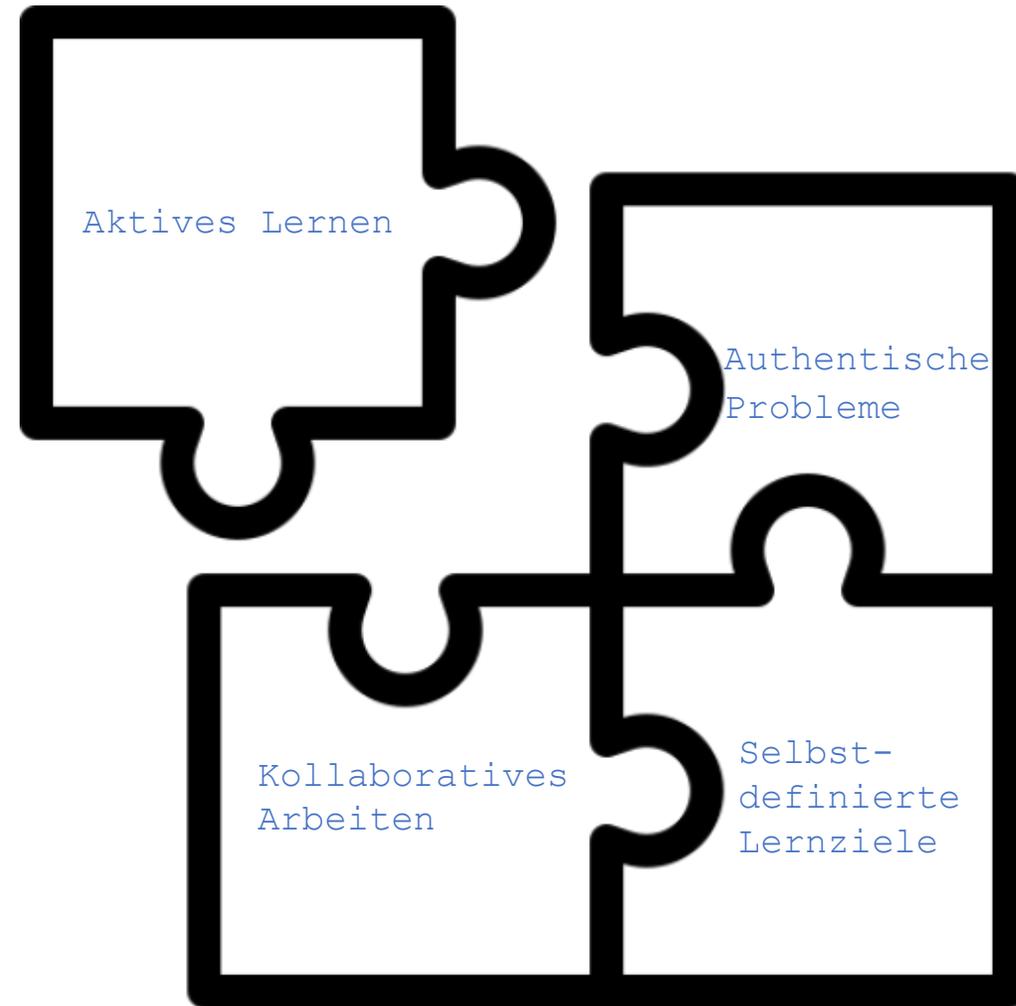




Problem

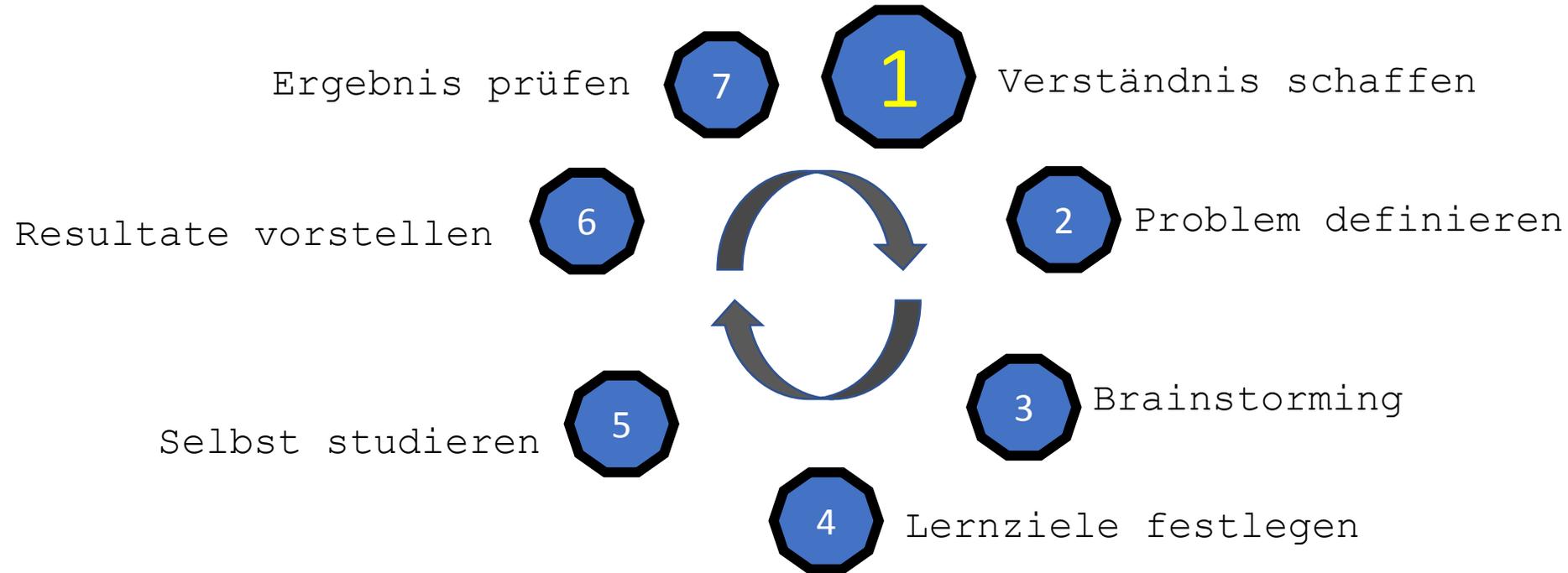
Based

Learning



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Seven Jump | Maastricht





© B. Wildemann



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

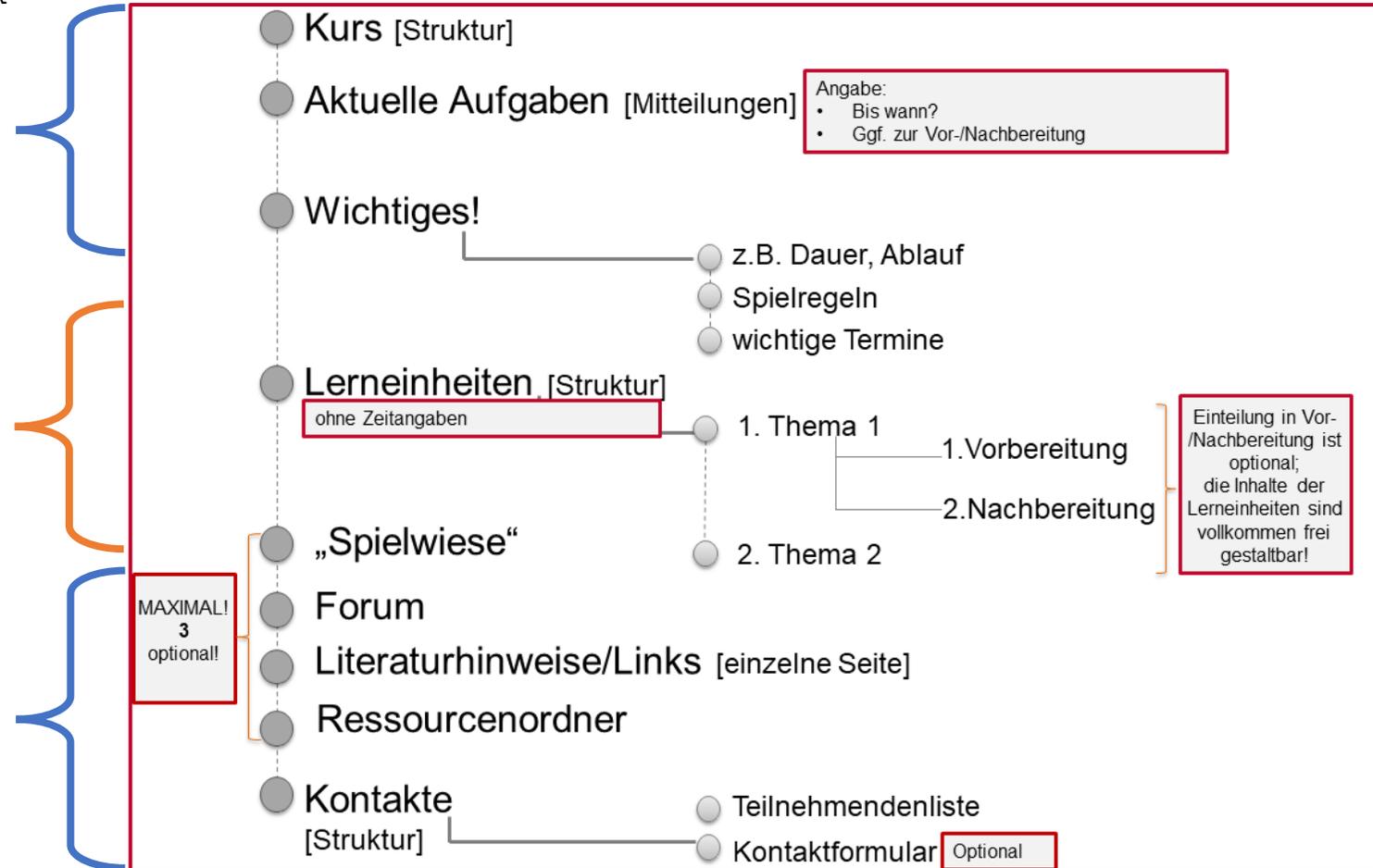
ISSK – Standard

OpenOLAT – Kurse am ISSK

fix

flexibel

fix





PROBLEM-BASIERTES LERNEN (PBL) IM ISSK

EN ...

traditionelle Unterricht durch
z, sondern bereichert und vervoll-
Kursen findet ein Tandem mit dem
richt statt. Sie lernen die deutsche
Kontext ihres Schwerpunktkurses.

Form des PBL kann, je nach Kurs, vari-
abel die charakteristischen Merkmale des
dem Fall beibehalten werden.
nd im Blended Learning-Kontext durchge-
dafür arbeiten Sie mit der Online-Plattform
OLAT.

Im Rahmen des Projekts „Anpassung von Blended Learning-
Angeboten und Ausbau der E-Learning an der JGU“
ZQ: Hochschulfachliche Kooperationsleitung, Beratung und Schulung
Anja Lisa Dierker, M.A., M.A.
Dr. Magdalena Rogalski-Peiris
ZQ: Medienökologie und Design
Sibylle Des Armentis-Schubert Zuglauer
Sibylle Prof. Alina Heilmann
1. Mail: blended.learning@uni-mainz.de

LIEBE STUDIERENDEN,

im ISSK wird in ausgewählten Kursen die Methode des
Problem Based Learning (PBL) eingesetzt. Dabei steht
die selbstständige Steuerung des Lernprozesses durch die
Studierenden im Vordergrund.

Um diesen Ansatz angemessen im Rahmen der Lehrver-
anstaltung umzusetzen, ist es wichtig, dass Studierende
frühzeitig einen Einblick in die Idee und Methoden des
PBL erhalten.

DIE ROLLEN IM PBL

Die interkulturell zusammengesetzte Lerngruppe besteht
aus vier bis sechs Lernenden in unterschiedlichen Rollen*.
Sie entscheiden mit Ihrer Lerngruppe, welche Rolle Sie
übernehmen wollen. Im Verlauf des Semesters können Sie
die Rollen auch tauschen.

Der/Die Moderator/in

- bringt Struktur in die Diskussion der Lerngruppe, indem
er/sie die Gruppe durch den PBL-Prozess leitet;
- achtet auf die Zeit und teilt sie so ein, dass alle Schritte
abgearbeitet werden können;
- motiviert und regt alle Gruppenmitglieder zur
Mitarbeit an;
- vergewissert sich, dass der Schreibende die Schreibin-
nen/er ihrer Aufgabe nachkommt.

Der/Die Schreibende

- verfolgt die Diskussion aufmerksam, um ein Protokoll
verfassen zu können, welches alle relevanten Informa-
tionen enthält und verschickt es am Ende der Sitzung
an alle Mitglieder;
- hält die von der Gruppe festgelegten Lernziele und die
für eine Zielerreichung notwendigen Arbeitsschritte fest;
- visualisiert, strukturiert und dokumentiert alle Ideen,
Fakten und Lösungsmöglichkeiten.

Teammitglieder

- beteiligen sich aktiv an den Diskussionen;
- stellen offene Fragen;
- bringen neue Ideen ein;
- absolvieren alle Schritte des PBL-Prozesses in einer
aktiven Rolle.

*Im ISSK werden Ihre Lehrenden die Rolle des Tutor/der
Tutorin übernehmen.

Der/Die Tutor/in

- unterrichtet Sie nicht, sondern berät Sie und unter-
stützt Sie darin, Wissen selbstständig zu erarbeiten;
- kann Ihnen helfen, Ihre Lernziele zu formulieren;
- stellt Ihnen zielführende, hilfreiche Fragen und gibt
Ihnen Feedback;
- hält sich zumeist im Hintergrund und greift nur nach
Bedarf ein.

Unabhängig von unterricht-
Merkmale charakteristisch für alle PBL-

PBL ist problemorientiert

Ein Problem, das Ihnen von den Lehrenden vorgelegt
wird, dient als Auslöser und Ausgangspunkt für das
weitere Lernen. Ein Problemfall stellt authentische, reale
Phänomene in Form eines Textes, Szenarios, Videos oder
ähnliches dar. Es ist keine exakt definierte Übungsauf-
gabe, sondern aber eine komplexe und offene Fragestel-
lung. Indem Sie sich mit dem Problemfall befassen, das
Problem diskutieren und analysieren sowie versuchen, das
Problem dafür zu lösen, werden Sie feststellen, was
Sie schon darüber wissen, aber auch, was Sie noch nicht
wissen und daher noch lernen müssen.

Dadurch lernen Sie in einem konkreteren, anwendungs-
bezogenen Kontext und erwerben darüber hinaus
wichtige Problemlösefähigkeiten.

Problemorientiert und lernerzentriert

Problemorientiert sind Sie in einer aktiven Rolle. Sie regulieren
den Prozess selbstständig, indem Sie individuell, aber auch gemein-
sam die Verantwortung dafür über-
nehmen. Sie setzen sich klare
Lernziele zu Beginn und über-
prüfen diese Ziele zu errei-
chen und sorgen dafür,
dass Sie sie erreichen können.

DER PBL-PROZESS

Ein weit verbreitetes Modell von PBL – das „Seven-Jump
Model“ – findet an der Universität Maastricht Verwen-
dung. Nach diesem Modell durchlaufen Sie mit Ihrer
Lerngruppe sieben Schritte.

Zu Beginn präsentieren die Lehrenden Ihnen ein Problem
oder einen Fall als Auslöser, z.B. eine Fragestellung anhand
aktueller wirtschaftspolitischer Diskussionen, ein Interview
über ein kontroverses Thema, wie z.B. den Holocaust,
eine komplexe Programmieraufgabe, etc. Der Moderator/
die Moderatorin eröffnet die Diskussion und erklärt den
ersten Schritt.

1 Sie diskutieren das Problem und vergewissern sich, dass alle das Problem verstanden haben. Sie klären alle unklaren Begriffe.

Versuchen Sie, die unständlichen Begriffe oder Formu-
lierungen zunächst einmal untereinander zu klären, schlie-
ßen Sie ggf. in Wörterbüchern o.ä. nach. Falls Sie nicht
weiterkommen, wenden Sie sich an Ihre Lehrenden. Nach
einer gewissen Zeit (z.B. 10-15 Min) wird der Moderator/
die Moderatorin Sie zum zweiten Schritt weiterführen.

2 Sie identifizieren, worum es geht und was genau erklärt werden muss.

Das Problem bezieht sich auf eine reale Situation und ist
komplex und mehrschichtig. Legen Sie deutlich und ver-
ständlich fest, worum es bei dem Problem eigentlich geht.
Diskutieren Sie diese Frage eingehend und sammeln Sie
Ihre Ideen. Oft besteht das Problem aus kleineren Teil-
problemen. Diese sollten Sie gemeinsam in der Gruppe
identifizieren.

Der Schreibende/ die Schreibin dokumentiert alle Ideen.
Für die Schritte 2 bis 5 kann er/sie diverse Dokumentations-
möglichkeiten verwenden, wie z.B. ein Whiteboard, Kartei-
karten oder folgende Arbeitsblätter:

Ideen, Hypothesen	Fakten (Was wissen wir?)
Lernaufgaben und ihre Vorgehensweise (Was müssen wir lernen?)	Handlungsplan (Was und wann Lösungsmöglichkeiten?)

3 Brainstorming! Sie aktivieren Ihr ganzes Wissen und sammeln erste Ideen für Lösungen.

Versuchen Sie, Ihr ganzes Vorwissen mit Blick auf die Pro-
blemstellung zu aktivieren und zu benutzen. Assoziieren
Sie frei und hören Sie den anderen Gruppenmitgliedern
genau zu, da jeder Beitrag die Lösung des Problems näher
bringen kann. Sammeln Sie Ideen, aber bewerten und
kommentieren Sie noch nicht.

4 Sie analysieren und sortieren die ersten Ideen sinnvoll und systematisch.

Jetzt bringen Sie Ordnung in die Resultate Ihres Brain-
stormings. Diskutieren Sie, was für die Lösung des Problems
relevant sein kann, was Sie weglassen können und welche
Ideen und Hypothesen zusammengehören. Versuchen Sie,
für den Problemfall Erklärungswege vorzuschlagen.

5 Lernziele formulieren! Sie formulieren sehr sorgfältig, was Sie nach lernen müssen, um das Problem lösen zu können.

Sie haben das Problem analysiert. Jetzt können Sie erken-
nen, was Sie über das Problem noch nicht wissen. Um das
Problem lösen zu können, müssen Sie gemeinsam in Ihrer
Gruppe die offenen Fragen klären und die bestehenden
Wissenslücken schließen. Versuchen Sie, Ihre Lernziele zu
formulieren. Die Lehrenden können Ihnen helfen, um
sicherzugehen, dass Ihre Lernziele tatsächlich konkret
verständlich, erreichbar und angemessen sind. Wenn Sie
diese formuliert haben, erarbeiten Sie sorgfältig, was Sie
tun müssen, um die Ziele zu erreichen. Danach werden
für die Zielerreichung zu lösenden Aufgaben unter
allen Gruppenmitgliedern verteilt.

6 Die Gruppe teilt sich und jeder recherchiert individuell, um fehlendes Wissen zu ergänzen und die eigenen Lernaufgaben zu erfüllen.

Jetzt – bis zum nächsten Treffen der Gruppe – haben Sie
Zeit für Ihr individuelles Studium. Das Sie sich selbst
einteilen können. Jeder nutzt zur Bearbeitung der Auf-
gaben verschiedene Quellen und Hilfsmittel: Bibliothek,
Internet, Expertenwissen, Lernmaterialien etc.

7 Die Gruppe trifft sich wieder und Sie tragen das, was jeder recherchiert und gelernt hat, wie Puzzleteile Lösungsvorschlag.

Das letzte Treffen der Gruppe kann unterschiedlich
gestaltet werden. Es kann eine Präsentation oder offene
Diskussion der Ergebnisse stattfinden. Falls mehrere
Gruppen an dem Problem gearbeitet haben, können die
Ergebnisse untereinander verglichen werden.



Die einzelnen Schritte des „Seven-Jump Model“ lassen
sich damit drei Phasen zuordnen:

Phase I (Schritte 1-3) – Kooperation/Kollaboration
Die Phase kann eine oder mehr Sitzungen umfassen. Es ist
ebenso möglich, die gesamte Phase oder einzelne Schritte
online durchzuführen mit Hilfe von kollaborativen Werk-
zeugen in Open-OLAT, wie z.B. Blogs, Foren, Wikis etc.

Phase II (Schritt 4) – Individuelles Studium
Sie arbeiten selbstständig, wann, wo und womit Sie
möchten.

Phase III (Schritt 7) – Abschluss
Sie führen die Ergebnisse
neue Ausgestaltung dieser
Faktoren wie z.B. der Grup-

Nehmen Sie sich anschließen-
dernde mit Ihren Lehrenden
Ihnen besonders gefallen un-

I have
problems!



I have
booze!!



No! It's a
learning
experience



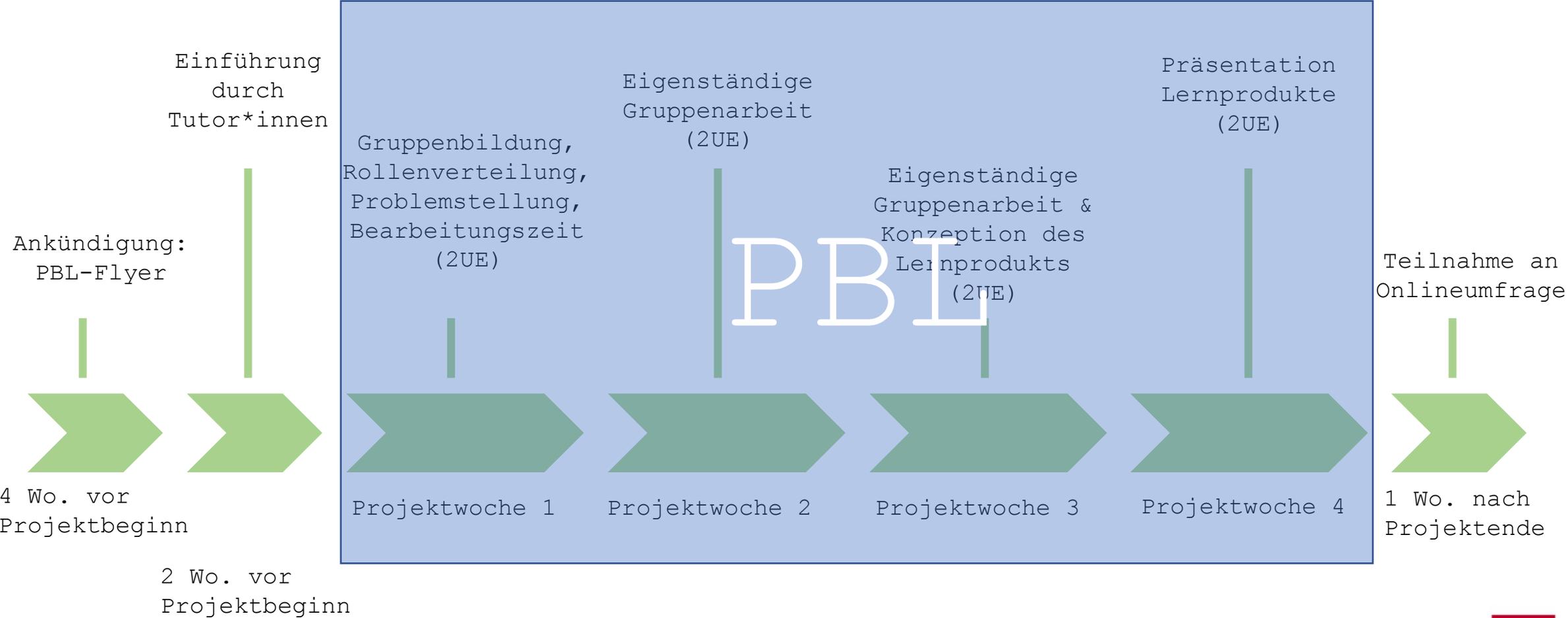


Antibiotika und
Resistenzen

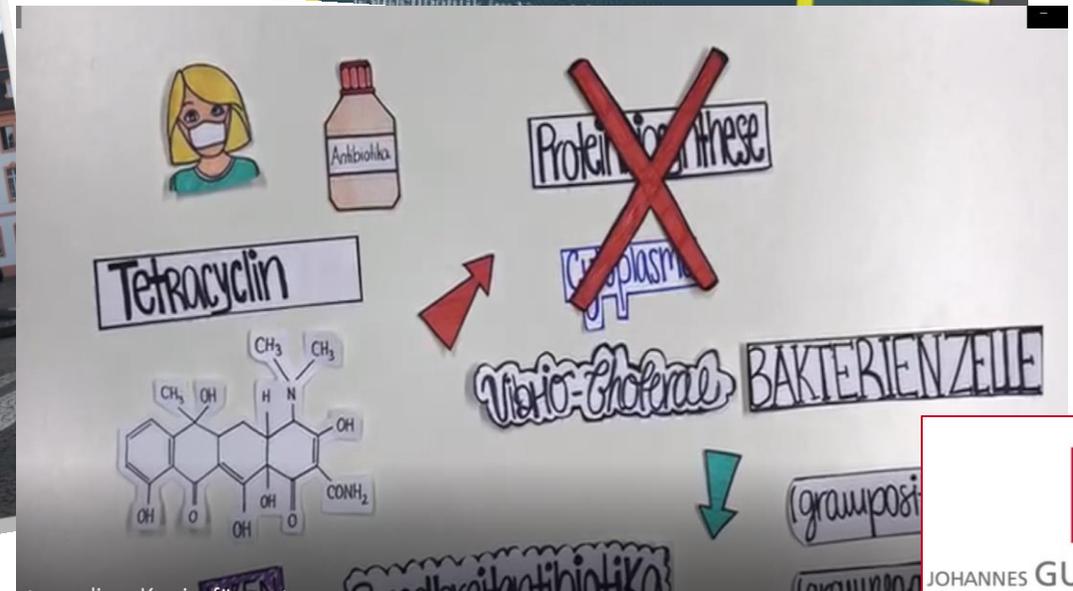
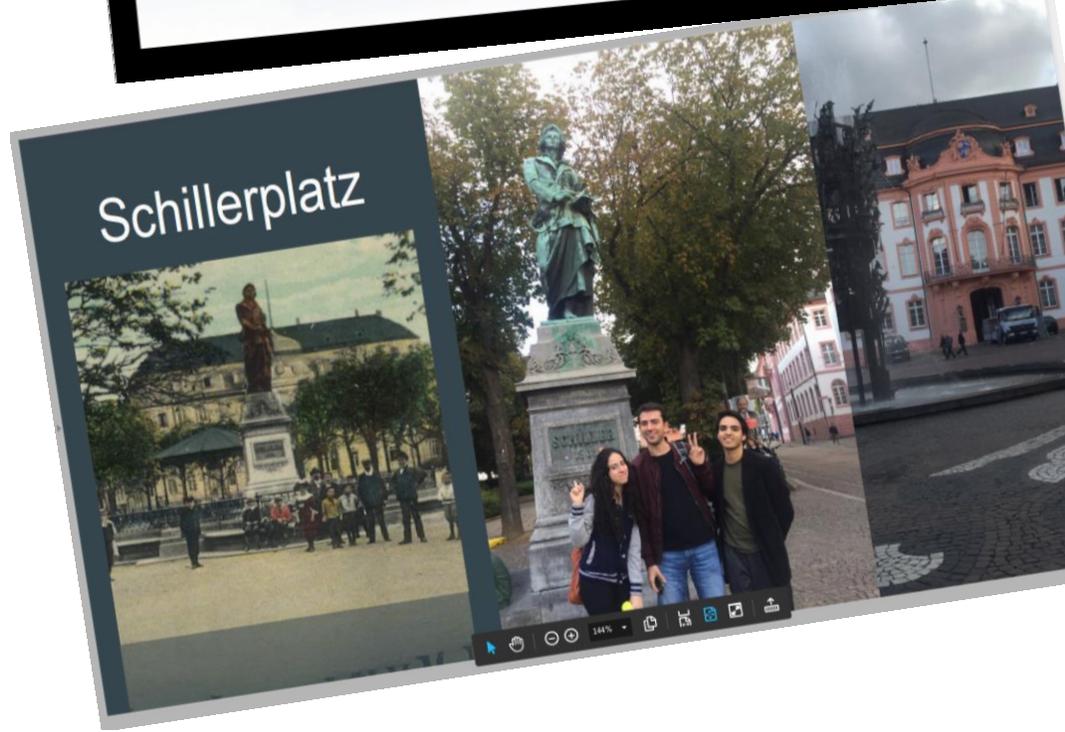


Einwanderungspolitik
unter Donald Trump

Lehrveranstaltung



Ergebnisse



Fazit



Gemeinsame
Referenzen



Individuelle
Gestaltungsräume

„Unsere These: Eine gelingende flexible Skalierung ist nicht die Suche nach maximaler Anpassbarkeit, sondern eine möglichst klare Aufteilung in feste standardisierte Referenzpunkte und flexible Gestaltungsräume“.

